Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 53 (1927)
Heft: 19

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ZEITBILD

Heisa, Jucheisa, Dideldumdei,
Da geht's ja hoch her, bin auch dabei.

Südisten, Nordisten, die morden sich wacker,
Auf Chinas historischem Gottesacker.
Da heißt's für den Klugen sich sputen und rühren,
Daß er an dem Dinge noch könnt' profitieren.
Es stürzen die andern wie Wölfe sich drüber,
— Europa hat längst das Chinesische Fieber, —
Auch kommen die Japs und die Yankees gelaufen,
Um von den Sowiets das Diebsgut zu kaufen.
Die Freiheit der Völker, der Bund der Nationen,
Sind doch nur ein Hohn auf die Konzessionen,
Nur billige Seide und Opiumhandel,
Schafft in der Moral der Menschen noch Wandel.

Mit Gott und mit Bomben, da muß es gelingen,
Die gelben Barbaren zur Tugend zu bringen.
Und sollten die Mittel der Güte nichts nützen,
So leiten wir Giftgas in alle die Pfützen.
Der Kuli sei Kuli, so ward er geschaffen,
Er strebe nicht höher, der Aff bleib' beim Affen,
Denn wir sind allein die göttlichen Wesen,
Die Herren der Erde und nicht die Chinesen.
Nur uns gab der Himmel die göttlichen Rechte,
„Großmächte" schuf er, die andern sind Knechte.
So steht es geschrieben und so ist es wohl:
Und wir kultivieren für „Gott und Petrol".

Heisa, Jucheisa, Dideldumdei,
Da geht's ja hoch her, bin auch dabei. Fränzchen

Lieber Nebelspalter!

Ich fand in der Zeitung folgende Ankündigung eines Filmes:

„Schenk mir das Leben"
(Die Tränen der Ungeborenen)
Eine Geschichte des Alltags von Muttersein und Mutterwerden. Die Außen-Aufnahmen wurden zum größten Teil im majestätisch erhabenen Jungfraugebiet gemacht und geben dem Film dadurch einen ganz besondern Reiz.

Findest Du nicht auch, lieber Nebelspalter, daß man den Hintergrund für oben genannten Film den einzelnen Städten, in denen er läuft, hätte anpassen können? So wäre etwa für Basel das Nachtigallenwäldchen ganz geeignet gewesen und für Zürich der Dolder. Auf jeden Fall aber hätte man den Mönch extra erwähnen können, da er doch zur Jungfrau bekanntlich in engster Beziehung steht. X. B.

*

Hoch d'Sittlichkeit

In unserer frumben Stadt Basel ist es den Zeitungsexpeditionen polizeilich untersagt, Heirats- und Bekanntschaftsannoncen ohne einen Zusatz, wonach Heirat in Aussicht gestellt oder gewünscht wird, zu publizieren. Wo dieser Zusatz nicht schon im aufgegebenen Inserat enthalten ist, wird derselbe von der Zeitung jeweils noch beigefügt, zwecks Versittlichung.

Als ich daher eines Tages ein Inserat zwecks eines Wanderkameraden für eine Ferienreise in unserer Inseratenplantage aufgebe, lese ich andern Tages zu meinem starren Entsetzen:

„Herr, liebenswürdiger, freundlicher Charakter sucht die Bekanntschaft eines ebensolchen jungen Mannes zwecks gemeinsamer Ferienreise nach Tirol. Nachtquartiere besorgt, Route festgelegt usw. Eheliche Verbindung nicht ausgeschlossen. Offerten ...."

Daß ich die Offerten nicht abgeholt habe, ist selbstverständlich, denn man kann ja nie wissen ...!

Bärner Frühling

Frühling ist's in Bern nun wieder,
Ueberall die Bäume blüh'n,
Und die jungen Menschenkinder
Für einander heiß erglüh'n.
Sonne strahlt schön warm herunter,
Wärmt auch manches ält're Herz,
Und selbst ält're Männeraugen
Blicken — Damenwadenwärts.

Auch die Damenmode hat sich
Sehr verändert über Nacht,
Schmetterlingsgleich, luftig, duftig
Gaukelt's durch die Sonnenpracht.
Rock war kürzer, runde Knie
Stellt das Girl flott zur Schau,
Nackte Arme leuchten rosig
Durch das Lauben-Schatten-Grau.

Frühling ist's in Bern nun wieder,
Trambahnschienen reißt man auf,
Auf den Straßen, Gassen, Plätzen
Liegt manch' Pflastersteinehauf'.
Frauenaugen blitzen feurig,
Männerherzen sind erregt,
Steuerweibel in die Häuser
Steuerpfändungszettel trägt. Fränzchen

*

Lieber Nebelspalter!

Ich komme bei herrlichstem Sonnenwetter zur Hörnli-Hütte hinauf. Mein Begleiter ist meine kleine Foxterrierhündin, die seit 10 Tagen Junge hat. Vor der Hütte stehen die urchigen Buben des Hüttenwarts, sie mögen 4 und 5 Jahre alt sein. Natürlich stehen die Kerls auf den Skiern und üben Stemmbogen im pulvrigen Neuschnee. Wohl haben sie den Winter über da oben eine Menge Menschen gesehen, nicht aber ein vierbeiniges Lebewesen. Da werden sie die kleine Foxterrier-Hündin gewahr, und eben höre ich, wie der eine zum andern sagt: „Da luag, Christli, säb Hundli cha ma — melcha!"

Verlangt überall
Chianti-Dettling
Seit 60 Jahren eingeführte Qualitäts-Marke
ARNOLD DETTLING, Chianti-Import
BRUNNEN - Gegr. 1867 268

Wirkliche Bestien

scheinen die Autos zu sein, denn der „Eisenbahner" schreibt in seiner Nummer vom 8. April wörtlich im Artikel „Wo fehlts":

„Es ist in besonders starkem Maße das Automobil, das beginnt am Lebensnerv der Bahn zu nagen."

Es wird sich empfehlen, das schweizerische Automobilgesetz sinngemäß zu ergänzen, etwa durch folgenden Paragraph:

„Das Herumlaufenlassen von Autos ohne Maulkorb ist nicht gestattet. Für Schaden, der durch Nichtbeachtung dieser Vorschrift entsteht (Benagung von Güter und Personenzügen, sowie Bahnlinien), haftet der Eigentümer."

Das gleiche Blatt berichtet ferner in dieser Nummer unter „Leben und leben lassen":

„Es geht nicht an, aus der Haut des Personals Riemen zu schneiden, um damit den Moloch Geldsäckel besser zu stützen."

Auch wir sind der Ansicht, daß das sofort aufzuhören hat. Nachdem die S.B.B. mit ihren Taxen dem Reisenden sowieso nach Möglichkeit das Fell über die Ohren zieht, scheint es nicht notwendig zu sein, noch aus der Haut des Personals Riemen zu schneiden, um den Geldsäckel zu stützen.

Insbesondere sollten unsere S.B.B.-Ingenieure wissen, daß diese Riemen aus dem Fell der Bahnbeamten absolut ungeeignet zur Stützung des S.B.B.-Säckels sind, da derselbe mangels „innerem Halt" sowieso keine Festigkeit mehr hat.

*

Beobachtung

Elsäßerin, welcher das Hündchen entsprungen ist: „Komm doch, komm doch zue mir, Cherie, oh komm doch, Finele scheen, komm!" Nach langen Bemühungen endlich gelingt es mir, ihr das Tierchen zurückzubringen. Worauf sie freundlich dankt. Weggehend auf einmal höre ich einen dumpfen Klapfser, ein Hundegäussen und die freundlichen Worte: „So han ich di andli, du Säukaib, du dreckeder!"